

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages.  
Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmann Magdeburg. — Verantwortlich für den Inhalt: Wilhelm Lindau Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. — Für den Vertrieb: für die Redaktion 1567 für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 261. — Zeitungsbreite Seite 418

Bezugspreis: Vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 10 Pf. Anfertigungsgelbst: die Insektentafel 20 Pf., Anfertigung von anderen 30 Pf., im Heftenteil Seite 1 Mk. Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin. Einwägiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Einlang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 89.

Magdeburg, Freitag den 14. April 1916.

27. Jahrgang.

## Lohnfragen der Zukunft.

Die alte Manchesterlehre, die dem Staate jeden Verzicht auf die Fragen des Erwerbslebens abspriecht und voll und ganz auf das Spiel des freien Marktes vertraut, hat manchen Stoß erleiden müssen. Zwar hat sie in Deutschland niemals unbestritten geherrscht, aber doch hat es eine Zeit gegeben, wo wenigstens das Arbeitsverhältnis nahezu vollständig der freien Vereinbarung ausgeliefert war. Im allgemeinen aber erhielt sich das soziale System des Kapitalismus mit seinen Beschränkungen des Gewerbebetriebs und des Aufstiegs, seinen Lohnarten und Verkaufsbestimmungen recht lange am Leben, und als es endlich dem immer mächtiger vorwärtsdrängenden Kapitalismus weichen mußte, entstanden schon die ersten Anfänge einer neuen Gewerbebesetzung, die zwar vor allem der Entfaltung der kapitalistischen Produktion Raum schuf, aber hier und da doch auch schon die Anfänge eines staatlichen Arbeiterschutzes herausbildeten.

Seitdem hat sich die

### soziale Gesetzgebung

mehr und mehr ausgebreitet. Sie hat das Versicherungsrecht gestiftet, hat sich der Begrenzung der Arbeitszeit angewandt, hat die Beschäftigung von Frauen und Kindern geregelt und den Betrieben Verpflichtungen zum Schutze von Leben und Gesundheit der Arbeiter auferlegt. Auf einem Gebiet aber hat sich die Manchesterlehre bis heute noch in fast steinerner Reinheit behauptet, nämlich auf dem Gebiet des Arbeitslohns. Die Gewerbebesetzung des Reiches läßt den Arbeitslohn bis auf kleine und harmlose Bestimmungen unberührt. Das Verbot des sogenannten Lohnsystems, daß die Auszahlung des Lohnes in Reichswährung vorschreibt, und der vollständig mangelhafte Versuch, ungenügende Entlohnung des Arbeiters als Bucher sichtbar zu machen, sind bisher die einzigen Anzeichen einer gesetzlichen Beeinflussung des Arbeitslohns geblieben.

Das ist kein Zufall, vielmehr entspricht diese Enthaltensamkeit einer ausgesprochenen Absicht der Reichsregierung. Bei der Beratung des Seinarbeitergesetzes im Jahre 1911 erklärte ein Bundesratsvertreter ausdrücklich, daß es „der bisherigen konstanten Auffassung von den Aufgaben und Befugnissen des Staates zwecks Ordnung und Regelung des Wirtschaftslebens widerspreche, wolle man dem Staate und seinen Beamten die Verantwortung für die Festsetzung der Löhne im privaten, freien Dienstvertrag überweisen“. Im Reichsgesetz erlitt die Regierung dann freilich doch

### den ersten Sündenfall,

indem sie Bestimmungen zugeteilt hat, die einer Verschlechterung der Arbeitsbedingungen wehren sollen.

Die Arbeiterschaft hatte sich in ihren beruflichen Organisationen die Werkzeuge geformt, mit denen sie die Lohnbildung beeinflussen konnte: und hat darum den Standpunkt

grundsätzlicher Enthaltensamkeit, an dem die Regierung im übrigen feilt, zwar nicht gebilligt, aber doch ohne stärkeren Widerspruch hingenommen. Inzwischen waren als das Ergebnis der wachsenden Organisationsmacht die Tarifverträge entstanden, die, solange ihnen diese Organisationsmacht die notwendige Stütze bot, einen Lohnschutz darstellten, der für den gewöhnlichen Lauf der Dinge genügte.

Aber diese Verhältnisse gehören heute der Vergangenheit an. Wir stehen vor einer Zukunft, von der wir noch nicht wissen können, was sie für das Arbeitsverhältnis bedeuten wird. Die gewaltige Preisrevolution hat die bestehenden Löhne, einschließlich der Tariflöhne, entwertet und ihr Verhältnis zu den Kosten der Lebensführung verschlechtert. Man mag die Zukunft noch so züversichtlich beurteilen, was die

### Zukunft des Arbeitslohns

betrifft, so zwingen doch sehr wesentliche Tatsachen zu der Annahme, daß er noch auf Jahre hinaus einen Teil der eingetretenen Preissteigerung ungedeckt lassen wird. Es mag in diesem Zusammenhang genügen, diese Tatsachen anzudeuten. Der Friedensschluß wird der Industrie die lohnenden Heeresaufträge wenn nicht ganz, so doch zum größten Teil entziehen. Die Wiedereröffnung der während des Krieges verlorenen Absatzmärkte wird eine gewisse Zeit beanspruchen und der unvermeidliche Wettbewerb mit den Industrien anderer Länder, die auch während des Krieges ihre Handelsbeziehungen aufrechterhalten konnten, wird einen starken Druck auf die Produktionskosten ausüben. Die Wertminderung des deutschen Geldes im internationalen Zahlungsverkehr wird noch eine Weile über den Krieg hinaus fortbestehen, sie wird erst dann weichen, wenn die wiedererlangene deutsche Ausfuhr dem Ausland Zahlungsverpflichtungen gegen uns auferlegt hat. Bis dahin werden wir die vom Ausland zu beziehenden Rohstoffe und Nahrungsmittel über den Weltmarktpreis hinaus bezahlen müssen, was natürlich ein Andauern der heutigen Ueberpreise bedeuten würde.

Diese Situation müßte naturgemäß zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Arbeit und Kapital führen, die, ganz gleich, zu wessen Gunsten sie ausliefen, eine gefährliche Belastung des deutschen Wirtschaftslebens wären.

Soweit heute überhaupt ein

### Ausblick in die Zukunft

möglich ist, kann man in dieser Hinsicht zu keinem andern Schluß kommen. Da drängt sich die Frage vielfach von selbst auf: Kann der Staat in dieser Lage seinen Grundsatz, daß er sich jeden Eingriffs in die Lohnbildung zu enthalten habe, noch weiter aufrechterhalten und den Dingen ihren eignen Lauf lassen? Es sähe schlimm aus, wenn die Regierung diese Frage bejahen wollte. Man darf daran erinnern, daß die öffentlichen Organe schon heute sehr emp-

findliche Eingriffe in die Freiheit des Arbeitslohnes unternehmen. Man mag immerhin die Intervention militärischer und anderer Behörden bei Lohnstreikaktionen oder den für jugendliche Arbeiter verfügten Sparzwang mit den Kriegsverhältnissen entschuldigen — auch nach dem Kriege sind nicht geringere Interessen der Volksgesamtheit bedroht, wenn man sich nicht zu vorbeugenden Maßnahmen entschließen kann. So, wie das deutsche Wirtschaftsleben nach dem Kriege gestört sein wird, ist die Lohnfrage eine Frage von hervorragender öffentlicher Bedeutung.

Ihre Lösung kann und muß von zwei Seiten her in Angriff genommen werden. Der eine Weg führt über die Beeinflussung des Geldlohnes, der andre über die

### Hebung seiner Kaufkraft.

Auf beiden Seiten hat der Staat schon bei dem heutigen Stande der Gesetzgebung die Möglichkeit des Eingreifens. Soweit der Staat, und nicht nur der Staat, sondern neben den Einzelstaaten auch das Reich und die Gemeinden, Auftraggeber von Industrie und Gewerbe sind, müssen sie Einfluß auf den Lohn nehmen und den Unternehmern die Zahlung angemessener Löhne zur vertragsmäßigen Pflicht machen. Bei der Festsetzung der Lohnhöhe ist zunächst, wo solche bestehen, von den Tariflöhnen auszugehen, auf deren Zahlung die behördlichen Organe mit allem Nachdruck sehen müssen. In Ermangelung solcher Lohnvereinbarungen müssen die Behörden unter Mitwirkung der gewerkschaftlichen Organisationen die Lohnhöhe festsetzen, deren Anerkennung bei jedem Auftrag zur Bedingung gemacht werden muß. Wo in Ansehung der Leistung etwa bestehende Tariflöhne überzahlt wurden, müssen die auftraggebenden Behörden diese Leistungslöhne zur Nichtzahlung nehmen und ihre Zahlung den Unternehmern zur Pflicht machen.

Durch handelspolitische Maßnahmen muß die Reichsregierung dem Hochstand der Preise entgegenwirken. Sobald die Einfuhr frei ist, müssen zunächst Brotgetreide, Fleisch und Pflanzenfette, unverteuert durch irgendwelchen Zoll, ins Land hinein, um den Preisstand möglichst zu drücken. Die früheren hohen Lebensmittelpreise dürfen nicht wieder in Kraft treten, bei der Neuordnung der Handelsbeziehungen ist vor allem auf die Versorgung des Volkes mit Nahrungsmitteln zu erschwinglichen Preisen zu sehen. Auf diese Weise ist der Reallohn zu heben. Man braucht bei diesen Maßnahmen nicht für das Gedeihen der Landwirtschaft zu fürchten, die wird — dafür bürgen die Weltmarktpreise — immer Preise erhalten, die ihrer Arbeit den nötigen Anreiz geben werden. Zunächst und zuerst kommt es darauf an, die Katastrophe des Arbeitslohnes zu verhindern, die ohne vorbeugende Maßnahmen sicher eintreten müßte; eine grundsätzliche Neuordnung der Beziehungen zwischen Staat und Arbeitslohn mag man sich dann für ruhigere Zeiten vorbehalten. —

## Ist die „Gusser“ torpediert?

Das Kabinett des amerikanischen Präsidenten Wilson hat bei der deutschen Regierung wegen des Untergangs verschiedener Dampfer angefragt. Wilson und seine Minister hegen die Meinung, daß es das Recht der Amerikaner ist, auf jedem Handelsdampfer den Dzean zu queren, mag er einer neutralen oder feindlichen Meeresmacht gehören, mag er bewaffnet oder unbewaffnet sein. Es widerspricht daher der Ehre und dem Ansehen der amerikanischen Regierung, ihre Bürger vor der Benutzung friedlicher Handelsdampfer zu warnen. Bei Reisen an die mexikanische Grenze wird dieser Ehrenpunkt nicht berührt, da ist offiziell von Regierungsseite gewarnt worden. Das ist eben ganz etwas anderes.

Wird man auf einem Handelsdampfer ein amerikanischer Bürger an Leib und Leben gefährdet oder geschädigt, so erhebt die ungoistische amerikanische Presse ein großes Geschrei über die Verletzung der Rechte, die so human sind, daß gegen den englischen Vorkriegsstand

ein wenig zur Wehr zu setzen. Es wird dann als mindeste Vergeltung der sofortige Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland verlangt, wobei die sichere Erwartung mitspricht, daß die Kriegserklärung alsbald folgen werde.

Die amerikanische Regierung kann das Loben der Presse nicht unbeachtet lassen. Da sie aber immerhin noch einige andere Verpflichtungen zu tragen hat, so liegt ihr ob, zunächst für die Aufhellung des Tatbestandes zu sorgen und nicht die neuterischen Entfindungen als bare diplomatische Münze zu nehmen. Sie fragt daher durch ihren Berliner Botschafter bei der deutschen Regierung nach dem Sachverhalt an. Es wird von deutscher Seite eine Untersuchung angestellt und das Ergebnis dem Botschafter zur Übermittlung an seine Regierung mitgeteilt.

Das ist schon mehrfach geschehen in diesen langen Kriegen. Eine Wiederholung hat sich abermals in diesen Tagen ereignet. Die amerikanische Anfrage betraf fünf

Dampfer. Die deutsche Regierung hat folgende Antwort erteilt:

1. Englischer Dampfer „Bernard Vale“. Ein Dampfer, der möglicherweise „Berwind Vale“ gewesen ist, wurde am 16. März abends in Sicht des Leuchtturms von Bullrod an der irischen Küste von einem deutschen U-Boot angegriffen. Sobald der Dampfer das über Wasser fahrende U-Boot bemerkte, drehte er ab und lief weg. Er wurde durch einen Warnungsschuß zum Stoppen aufgefordert, beachtete aber diese Warnung nicht, sondern löschte sämtliche Lichter und versuchte zu entkommen. Daraufhin wurde er beschossen, bis er stoppte und ohne weitere Aufforderung mehrere Boote zu Wasser führte. Nachdem die Besatzung in die Boote gegangen war und genügend Zeit erhalten hatte, um wegzurudern, wurde das Schiff versenkt. Der Name dieses Dampfers ist nicht festgestellt worden. Auch mit Hilfe der Angaben, die seitens der amerikanischen Botschaft gemacht worden sind, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, daß der vorstehend geschilderte Vorfall den Dampfer „Bernard Vale“ betrifft. Da aber der versenkte Dampfer ein Handelsdampfer war, ebenso wie der „Berwind Vale“, dürfte die Identität der Schiffe anzunehmen sein; in diesem



Walle würde allerdings die dortige Angabe, daß „Verbind Vase“ ohne Warnung torpediert worden sei, mit den Tatsachen im Widerspruch stehen.

II. Englischer Dampfer „Englishman“. Dieser Dampfer wurde am 21. März von einem deutschen Unterseeboot etwa 20 Seemeilen westlich von Zelay durch zwei Warningschiffe zum Stoppen aufgefordert, lief aber weiter, ohne sich um die Warnung zu kümmern und wurde daher von dem Unterseeboot durch Artilleriefire nach längerer Verfolgung gezwungen, zu stoppen, worauf er ohne weitere Aufforderung Boote aussetzte. Nachdem der deutsche Kommandant sich davon überzeugt hatte, daß die Besatzung in die Boote gestiegen und vom Schiffe weggerannt war, versenkte er den Dampfer.

III. Englischer Dampfer „Manchester Engineer“. Durch die bisherige Untersuchung hat sich nicht feststellen lassen, ob der Angriff auf diesen Dampfer, der nach der dortigen Darstellung am 27. März in der Höhe von Waterford stattgefunden hat, auf ein deutsches Unterseeboot zurückzuführen ist. Die Angaben über Ort und Zeit geben keinen genügenden Anhalt für die Untersuchung. Es wäre daher erwünscht, genaue Angaben über Ort, Zeit und Begleitumstände des der amerikanischen Regierung gemeldeten Angriffs zu erhalten, damit daraufhin die Untersuchung zum Abschluß gebracht werden kann.

IV. Englischer Dampfer „Eagle Point“. Dieser Dampfer wurde am 28. März vormittags etwa 100 — nicht 130 — Seemeilen von der Südspitze von Florida entfernt, von einem deutschen Unterseeboot durch ein Signal und einen Schuß aufgefordert, zu stoppen. Er lief jedoch weiter. Daraufhin wurde auf ihn geschossen. Bis er stoppte und ohne weitere Aufforderung zwei Boote auf Wasser brachte, in die sich die Besatzung begab. Nachdem sich der Kommandant überzeugt hatte, daß die Boote, die ihre Segel gesetzt hatten, vom Dampfer freigeblieben waren, versenkte er den Dampfer. Zur Zeit der Versenkung herrschte Nordnordwestwind von Stärke 2 und nicht „stürmischer Wind“, eine leichte Dünung und nicht „schwere See“, wie in der dortigen Darstellung angegeben worden ist. Die Boote hatten auch alle Aussicht, sehr bald aufgenommen zu werden, da der Ort der Versenkung auf einem vielbesuchten Dampferwege lag. Wenn die Besatzung des Dampfers zu ihrer Rettung nur zwei kleine Boote in Gebrauch genommen hat, so trifft sie selbst die Schuld, denn auf dem Dampfer befanden sich, wie das Unterseeboot feststellen konnte, noch mindestens vier große Rettungsboote.

V. Französischer Dampfer „Suffex“. Die Feststellung, ob der Kanaldampfer „Suffex“ von einem deutschen Unterseeboot beschädigt worden ist oder nicht, ist dadurch außerordentlich erschwert worden, daß keine genauen Angaben über Ort, Zeit und Begleitumstände der Versenkung bekannt waren und auch das Bild dieses Schiffes bis zum 6. April nicht erlangt werden konnte. Infolgedessen hat die Untersuchung auf alle Unternehmungen ausgedehnt werden müssen, die an dem in Frage kommenden Kanal, dem 21. März, im Kanal etwa am Wege zwischen Follstone und Dieppe überhaupt stattgefunden haben. In diesem Gebiet wurde am 21. März ungefähr in der Mitte des englischen Kanals von einem deutschen Unterseeboot

ein langes schwarzes Fahrzeug ohne Flagge mit grauem Schornstein, keinem grauem Aufbau sowie zwei hohen Masten angebracht. Der deutsche Kommandant gewann die bestimmte Überzeugung, daß es ein Kriegsschiff, und zwar einen Minenleger der neugebauten englischen Arabis-Klasse vor sich habe. Er wurde zu dieser Überzeugung geführt: erstens durch das nicht durchlaufende Deck des Schiffes, zweitens durch die Irregelmäßige, schräg nach hinten und nach unten abfallende Form des Hecks, drittens durch den Kriegsschiffmäßigen Ansdruck, viertens durch die hohe Geschwindigkeit von etwa 18 Seemeilen, die das Schiff entwickelte, und fünftens durch den Umstand, daß das Schiff nicht den Weg nördlich der Leuchtungen zurechtstimmend und Beachy Head innehielt, der nach häufigen übereinstimmenden Beobachtungen deutscher Unterseeboote für die Handelschiffahrt üblich ist, sondern mitten im Kanal mit Kurs ungefähr auf Le Havre fuhr. Infolgedessen griff er das Schiff um 3 Uhr 55 Minuten nachmittags 1 1/2 Seemeilen südlich der Bullro-Vant unter Wasser an. Der Torpedo traf und rief im Vor-schiff eine so schwere Explosion hervor, daß das ganze Vor-schiff bis zur Brücke abfiel. Die besonders starke Explosion läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß an Bord große Munitionsmengen vorhanden waren. Der deutsche Kommandant hat eine Skizze des von ihm angegriffenen Schiffes angefertigt, von der zwei Zeichnungen beigelegt wurden. Das ebenfalls in zwei Exemplaren angefertigte Bild des Dampfers „Suffex“ ist aus der englischen Zeitung „Daily Graphic“ vom 27. März in photographischer Wiedergabe entnommen. Eine Vergleichung der Skizze und des Bildes zeigt, daß die „Suffex“ mit dem angegriffenen Fahrzeug nicht identisch ist. Besonders auffallend ist der Unterschied in der Stellung des Schornsteins und der Form des Hecks.

Ein weiterer Angriff hat in der für die „Suffex“ in Frage kommenden Zeit auf dem Wege zwischen Follstone und Dieppe seitens deutscher Unterseeboote überhaupt nicht stattgefunden. Hiernach muß die deutsche Reichsregierung annehmen, daß die Beschädigung der „Suffex“ auf eine andre Ursache als auf den Angriff eines deutschen Unterseeboots zurückzuführen ist. Zur Aufklärung des Sachverhalts ist vielleicht die Tatsache dienlich, daß allein am 1. und 2. April im Kanal nicht weniger als 26 englische Minen von deutschen Seestreitkräften abgeschossen worden sind; überhaupt ist die ganze dortige Meeresgegend durch treibende Minen und nicht gefundene Torpedos gefährdet. Vor der englischen Küste wird sie ferner auch durch deutsche Minen, die gegen die feindlichen Seestreitkräfte ausgelegt werden, in zunehmendem Maße gefährdet sein.

Sollte der amerikanischen Regierung weiteres Material zur Beurteilung des Falles der „Suffex“ zur Verfügung stehen, so darf die deutsche Regierung um dessen Mitteilung bitten, um auch

dieses Material einer Prüfung unterziehen zu können. Für den Fall, daß sich hierbei Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Regierungen ergeben sollten, erklärt sich die deutsche Regierung schon jetzt bereit, den Tatbestand durch eine gemischte Untersuchungskommission gemäß dem dritten Titel des Haager Abkommens zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle vom 18. Oktober 1907 feststellen zu lassen.

Bei drei Dampfern liegt der Sachverhalt einfach. Sie haben versucht, zu entfliehen, sie sind also mit Zug und Recht beschossen und versenkt worden. Die Anwesenheit von amerikanischen Bürgern an Bord kann an diesem Recht, bestand nichts ändern. Selbst ein amerikanischer Auffassung nicht, wie Laning wiederholt dargelegt hat. Unentschieden ist lediglich der Fall des Dampfers „Manchester Engineer“. Die über dieses Schiff gegebenen Mitteilungen genügen nicht zur Bormahme einer erakten Untersuchung. Sie wird vorgenommen werden, sowie näher Daten einlangen.

Daß bei dem Dampfer „Suffex“ — dem wichtigsten — eine deutsche Torpedierung ausgeschlossen ist, erscheint nicht fraglich. Die Konturen eines Kriegsschiffs und eines Passagierdampfers sind so verschieden, daß schon eine Landkarte sie erkennt, wieviel mehr ein Seemann. Trotzdem — die deutsche Regierung noch eine weitere Feststellung — die Einlegung einer Photographie des Dampfers — bis sie endgültig ihre Auffassung fixiert.

Um darüber hinaus noch ein übriges zu tun, erklärt sich die deutsche Regierung bereit, im Falle der Nichtleistung in den Schlussfolgerungen durch eine internationale Untersuchungskommission den Tatbestand feststellen zu lassen.

Denklicher kann die deutsche Regierung der amerikanischen nicht beweisen, daß sie einen friedfertigen Ausgang des Falles wünscht. Gleichwohl wird ein Teil der amerikanischen Presse auch an dieser Antwort wieder einen heftigen Anstoß nehmen. Jeder deutsche Torpedo ist ein Schuß in das Gebände des internationalen Rechtes; jeder englische Uebergriff ein neuer Beweis für die menschliche und freihandige Gesinnung, mit der England den Seekrieg führt. An dieser Beurteilung wird sich durch deutsche Rötter nicht ändern. Aber die deutsche Regierung tut trotzdem wohl daran, jede Reibung mit dem größten „Neutralen“ zu vermeiden.

# Was der Krieg bringt.

## Von der italienischen Front.

Am Mittwoch meldete die österreichische Heeresleitung über den italienischen Kriegsschauplatz folgendes:

Die lebhafteren Geschäfte in einzelnen Frontabschnitten dauern fort. Bei Niva wurde der Verteidiger seiner vorgeschobenen Gräben und einer Verteidigungslinie südlich von Sperone festgesetzt hatte, aus diesen Stellungen wieder vertrieben. Der italienische Angriff ist somit vollständig abgeblieben.

Die Meldung über die Vorgänge auf dem russischen und dem Balkankriegsschauplatz lautete wiederum: Nichts von Bedeutung.

## Der Seekrieg.

Die Direktion des Westindischen Postdienstes erhielt ein Dampfeschiff vom Kapitän des neuen holländischen Dampfers „Columbia“, wonach das Schiff um 5 Uhr 45 Minuten früh in 51 Grad 51 1/2 Minuten nördlicher Breite und 1 Grad 56 Minuten östlicher Länge wahrscheinlich auf einer norwegischen Insel ist. Das Schiff ist voll Wasser. Der norwegische Dampfer „Ganna“ leistet Weisand. Der Kapitän hofft, das Schiff nach dem Londoner Hafen bringen zu können. Aus Hoel sind Schlepddampfer zu Hilfe geeilt. Die „Columbia“ wurde im vorigen Jahre gebaut und war um 710 000 Pfund Sterling an eine Bremer Reederei verkauft worden. Das Schiff, das mit Regierungsgeldern nach Holland unterwegs war, hätte nach seiner Ankunft in Amsterdam an die Käufer abgeliefert werden sollen.

Ein in Dänemark eingetroffener Fischdampfer brachte die ganze vom ihm aufgenommene Besatzung des dänischen Dampfers „Dorchen Reith“ mit, der nach Schleswig auf dem Wege am Montag um 3 Uhr 30 Minuten auf 50 Grad 45 Minuten nördlicher Breite und 3 Grad 30 Minuten östlicher Länge auf einer Mine gestoßen und gesunken war. Die Besatzung hatte 21 Stunden in den Booten zugebracht.

Albion meldet: Der schwedische Dampfer „Kurjak“ (2335 Tonnen), von Philadelphia nach Karol mit einer Kohlenladung unterwegs, ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

rechten Abschnitt. Zuerst übersteigt die Feuerfähigkeit das all-tägliche regelmäßige Feuererschließen nicht. Aber bald steigerte es sich unermesslich zu großer Heftigkeit. Mein Zweifel mehr, der Franzmann hatte erhebliche Artillerieverstärkung während der Nacht herangeholt, die sich jetzt auf unsere Gräben einschloß.

Die Feuerleistung bewies, daß er nicht nur einen Feuerüberfall, sondern einen Angriff plante. Für uns eine unangenehme Sache, denn in dieser vorgeschobenen Stellung, die ohne Unterstände ist, waren wir mit unserm Zuge seit 24 Stunden und sollten gerade abgelöst werden. Davons wurde nun nichts. Die Abholung stand hinten gescheitert, ebenso die ganze Kompanie. Die erstürmte Stellung, in der wir uns befanden, war sehr vorteilhaft für uns. Sie gestattete, die gesamte Stellung des Feindes einzusehen mit all ihren Räumpfen und Laufgräben sowie ihren Verkehrswegen. Wir sahen deutlich auf der Straße, die drüben die Höhe herabläuft, feindliche Munitionskolonnen eiligst heranziehen und in einem seitlichen Walde verschwinden. Aus dem Walde blühen in regelmäßiger ununterbrochener Folge die Schüsse einer Batterie auf, denen bald darauf der grellende Donner folgt. In der nur 12 Meter entfernten feindlichen Stellung sind die Köpfe verriekt, ihre blaue Stahlhelme glänzen im Lichte der Mittagssonne, und ihre Träger beobachten uns in unbeweglicher Ruhe durch das schwache Drahtgitter, das uns trennt.

Eine Sappe, die unsern Gräben mit dem des Franzmanns verbindet und in dem eine aus Sandsäcken erbaute Barrikade die Grenze bildet. Eine furchtbare Detonation erschallt aus unserm Schützengraben, wiebel eine gewaltige Welle von Dreck und Erde in die Luft und schleudert einen wahren Regen von Staub und Metallgeröll durch die Luft zu uns herüber. Als wir die Köpfe wieder über die Deckung stecken, sehen wir an Stelle des Grabens der Verbindungsgraben einen wahren Trümmerhaufen und einen großen Sprengtrichter. Wahrscheinlich beschloß die Besatzung, daß wir nicht und seines Angriffs im Gegenangriff durch diese Sappe fortzusetzen würden.

Es ist 2 Uhr nachmittags. Das Feuer des Gegners hat sich zum Trummelfeuer gelagert. Von unserer Stellung können wir auch die rechts hinter uns liegenden feindlichen Feuerstellungen beobachten. Der Franzmann schlägt mit unheimlicher Präzision und gewaltiger Wirkung. Jeder Schuß ist auf dem Grabenrand und schleudert nicht nur Hauf und Erdklumper, sondern auch unsere Kameraden — wirbelnd in die Luft. Es ist grauenvoll anzusehen, und können wir uns nicht nicht abrichten, als in gewaltiger Herbenanstrengung mehrlos standhalten.

Die eigene Artillerie antwortet mit aller Kraft, und der neben uns befindliche Artilleriebedienter lenkt mit unheimlicher Ruhe durch seine Fernrufe das Feuer. Die feindliche Artillerie ist uns aber augenblicklich überlegen, obgleich die Granaten unserer Geschütze drüben im Waldchen stärkere Verheerungen anrichten und die hinüberliegenden Wälder in der feindlichen Gräben furchbar wirfen.

So geht es bis 5 Uhr abends. Dann kommt der Sturm. Mit rasender Geschwindigkeit eilen die blauen Wälder des Feindes in langer Reihe vorwärts. Erst auf unsern Gräben zu. Das blühende Lagerort kann man nicht ohne Oberkörper vornüber gebeugt, das Gesicht hart dem Ziele gerichtet, viele Kugeln, jenseits, jenseits, und so wieder und nicht wieder auf. Aber sie bringen ein in uns furchtbar schwere Stellung, überrennen den ersten Graben und setzen nicht dem zweiten fest. Die zweite Sturmwelle verfrachtet die erste und der Feind scheint uns einen Erfolg abgerungen zu haben. Von unserm Bataillon wird ein Teil einer Kompanie abkommandiert zur Verankerung des Nachbargraben, mit dem unsere Stellung verknüpft werden soll. Die feindliche Stellung wird durch die feindlichen Granaten besetzt. Von den eingedrungenen Franzosen ist keiner wieder zurückgekehrt. Tot oder gefangen. An die 350 Mann mußte der Feind bei uns lassen. So wanderte sich sein Geschick zu einem solchen für uns. Danach konnte auch das die Nacht und den folgenden Tag noch anhaltende heftige Artilleriefeuer nichts mehr ändern.

## Friedliches aus dem Schützengraben

Ein junger Genosse schreibt uns aus dem Osten: „Noch vor 3 Wochen herrschte ein Wintersturm, wie er in Russland sein kann, ihm folgte strenge kaisernde Kälte. Jetzt regnet es seit einigen Tagen, der schmutzige Schnee verfliehet und statt dessen bilden sich große Seen. Statt feiner, gefrierender Erde ist jetzt feinstes Schlamm im Graben. Langsam nur verfließt das Wasser, und jetzt schon sehen wir vor unserm Graben das schmale, lebende Band des Flußbened in großen Windungen. Heute ist Sonntag! Von Heuca Himmel lacht die Sonne jubelnd singen die Lerchen in der milden Luft und ein erster Schmetterling fliehet in Sonnenschein. Mit seinem flüchtigen schwarzer Farn über dem blauen Hintergrund, umgebenen Scharen wilder Gänse jagen über uns hin, die von fröhlichem Gesehfeuer, Krächchen und lärmend fliegen sie dann durcheinander, ordnen sich wieder zum Zuge. Sie beim Fluge über dem russischen Graben das Gefwatter, das wiederholte.“

Arbeiten über Arbeit gibt es den Tag über aber am Abend trifft sich wohl ein Ständchen, in dem man gemütlich plaudern kann. Die Unterstände sind hoch und geräumig gebaut, man kann am Tage sitzen bald wie zu Hause. Eine Wassermühle ist jetzt in Tätigkeit, es wird umgebaut und verbessert unsere Stellung mit Licht. In jedem Unterstand leuchtet vor 4 Uhr nachmittags bis 11 Uhr nachts die elektrische Birne, bald soll sie die ganze Nacht hindurch das begehrte Licht spenden. Man könnte sich vorstellen, wenn nicht manchmal ein Schuß knallt und angestrichelt, daß der Krieg noch weitergeht.

Manches Wort wird dann so im Kreise gesprochen, man weiß etwas dazwischen und munter geht dann die Erzählung fort. Bücher kann man lesen und die Zeitung wird verfolgt.

## Der Angriff.

Als der graue Morgen uns vor unserer schweren Schanzarbeit in der weit vorgeschobenen neu errichteten Stellung abholte, begann die feindliche Artillerie mit ihrem Feuer einzusetzen. Es richtete sich gegen unsere Stellung im benachbarten















# Zur Konfirmation

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in 3917

**Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Süd- u. Schaumweinen**  
**Fruchtweinen u. Fruchtlimonaden**  
 sowie **ff. Tafellikören und Spirituosen** aller Art

**Vogel & Co** G. Sprit- u. Likörfabrik Begründet  
 m. Fruchtsaft-Presserei 1640  
 b. H. Weinhandlung Farnul.  
 2408.

Einzelverkauf im Kontor: Braunehirschstraße 2.

**J. Sorger**  
 verkauft 8969  
 Konfirmanden- und  
 Prüfungs-Anzüge  
 in den Preislagen von  
 12 bis 24 Mark.

Jacobstr. 3.



**Expres-Fahrrad-Werte**  
 Gepr. 1892 N. G., Gepr. 1888  
 Vertreter des Königl. Preuss.  
 und Königl. Bayerischen Armees.  
 Beste Fabrik hochwertiger  
 Fahrräder des Kontinents.

**Original-„Expres“-Fahrräder**  
 mit der gegen Fahrrad-Diebstahl  
 gesicherten Patent-Lenkstange.  
 Moment-Hinterrad-Gabelenden.  
 Mehr fester Bremshebel  
 am Torpedo-Freilauf mehr  
 Verblüffend leichter Lauf. Fast  
 unverwundlich. Unverwundlichste Preise.  
 Eine Umstellung der Fahrrad-  
 Industrie. Alleinverkauf:

**Richard Kruse,**  
 Magdeburg-Neustadt,  
 Rübener Straße 103.

## Rechnungs-Abchluss

der

### Allgemeinen Ortskrankenkasse für Schönebeck und Umgegend für das Jahr 1915

A. Einnahmen		B. Ausgaben	
1. Der bare Kasseeinstand am 1. Januar 1915	91 549.80	1. Für ärztliche Behandlung	89 443.75
2. Einnahmen von Kapitalien	9 896.18	2. „ zahnärztliche Behandlung	1 270.05
3. Beiträge von Mitgliedern	116 713.10	3. „ Krankenbehandlung durch andere Personen	2 287.65
4. Beiträge von Arbeitgebern	59 188.09	4. Für Arznei und Heilmittel aus Apotheken	11 854.34
5. Beiträge von freiwilligen Mitgliedern	4 851.85	5. Für sonstige Arznei und Heilmittel	9 407.55
6. Von der Sparkasse einnommen	20 087.62	6. „ Krankenhauseinlege	12 175.49
7. Sonstige Einnahmen	207.05	7. „ Krankengelder an Mitglieder	41 161.85
8. Von Trägern der Krankenversicherung	1 107.07	8. „ Wachen und Stützgelder	6 824.40
9. Unfallversicherung	1 809.79	9. „ Gehaltszuschüsse	1 155.00
10. Anwaltskosten	124.80	10. „ Gehaltszuschüsse an Mitglieder	1 871.00
11. Vom Reich erhaltene Zuschüsse	13 337.85	11. Mitglieder	3 555.50
		12. Für Sterbegeld für Angehörige der Mitglieder	1 190.00
		13. Für Verwaltungskosten	
		a) persönliche	13 313.50
		b) sächliche	2 973.31
		14. „ Verbandsausgaben	106.36
		15. „ Ankauf von Wertpapieren	19 710.00
		16. „ zurückgezahlte Darlehen und Sparfahrscheinabgaben	53 544.69
		17. Für Erwerb von Geräten	0.25
		18. „ sonstige Ausgaben	5 655.05
		19. „ Ersparnisse an Träger der Krankenversicherung	1 078.29
		20. Für Ersparnisse an Träger der Unfallversicherung	800.14
		21. Für Ersparnisse an Träger der Invalidenversicherung	581.11
		22. Für Beiträge zur Zahlung der Reichswochenhilfe	18 000.00
<b>Summa der Einnahmen</b>	<b>249 815.05</b>	<b>Summa der Ausgaben</b>	<b>239 277.86</b>
<b>C. Abschluss</b>			
Die Gesamteinnahmen betragen	249 815.05 Mark		
Die Gesamtausgaben betragen	239 277.86		
		Barer Kasseeinstand	15 537.19 Mark
Das Gesamtvermögen der Kasse am Schlusse des Rechnungsjahrs beträgt	268 042.03 Mark		
Schönebeck, den 11. April 1916.			
Der Vorstand: W. Ladebeck, Th. Kühne.			

**Konfirmanden-  
 Stiefel**  
 sowie alle Arten 0997

**Schuhwaren  
 immer noch sehr  
 preiswert**

**Schuhhaus  
 COORS  
 Sudenburg**  
 Halberstädter Str. 116  
 gegenüber d. Lemsdorfer Weg

**Schaffstiefel, Militärstiefel, Arbeitsstiefel, Kinderstiefel, nur gute u. reelle Ware, zu billigen Preisen. Auch an Wiedervertäufte. Heinrich Gadecke, Tschirkegasse 27.**

**Raus nur geg. hohe Preise**  
 Waren jeder Art, Möbel, Fahrräder, Kleider, Konsummassen, etc. u. nehme sämtliche Waren auf Lager.  
 4081 Goethestraße 37.

# Kammer-Lichtspiele

Ab heute Freitag — nur 3 Tage —

## 3 große Monopolschlager 3

mit alleinigem Erstaufführungsrecht.

## Der Fund im Neubau (2. Teil)

Aus den Erinnerungen des Detektivs  
**Engelbert Fox.**

Der 2. Teil dieser kriminalistischen Erzählung ist hochspannend und äußerst interessant. Die Handlung spielt in der romantischen Gegend Texas, und farbenprächtige Landschaftsbilder wechseln in schneller Reihenfolge, das man aus dem Erstaunen nicht herauskommt.

## Zofenstreiche

eine Komödie in 3 Akten. — In der Hauptrolle  
**Hedda Vernon.**

Eine reizende Komödie, die ungeheure Gelertheit entfesseln wird. — Hedda Vernon, dieser lustige Strolch, ist in diesem Stille in ihrem Element und spielt ihre entzückende Rolle als Joke mit Berce, Grazie und Geschick.

## Um ihre große Liebe

ein Drama von ganz hervorragender Wirkung aus der Gesellschaft in 4 Akten.  
 In der Hauptrolle ein neuer Künstler, Sokas größte Schönheit und gefeierte Künstlerin  
**Fräulein Lona Bertolani**

eine Künstlerin, bildschön und raffig, die minich hervorragend bezeichnet werden mag. Dieser neue Schlager hat bei seiner Erstaufführung in Berlin berechtigtes Aufsehen erregt und ist viel bewundert worden.

## Meister-Woche

Die neuesten Kriegsberichte von allen Fronten.

# Panorama-Lichtspielhaus

Heute Freitag

## Erstaufführung des neuen Asta-Nielsen-Schlagers!

### Vordertreppe u. Hintertreppe

In der Hauptrolle die unvergleichliche  
**Asta Nielsen.** Ein Lustspiel, in dem Asta Nielsen die Rolle einer Scherzfrau darstellt. — Unvergleichlich drollig und komisch, so daß man aus dem Lachen nicht herauskommt.

## Die beiden Schwestern

ein ergreifendes soziales Drama in 3 Akten.

## Manya, die Türkin

ein sensationelles Detektivdrama in 4 Akten.

In diesem neuen deutschen Filmprodukt, das mit sehr viel Geld aufgebaut ist, sehen wir erstklassige Berliner Künstler eine interessante spannende Kriminalerzählung darstellen, die viel Beifall finden wird.

Für alle Monopolschlager haben wir das alleinige Erstaufführungsrecht erworben.

## Eiko-Woche

Die neuesten Kriegsberichte von allen Fronten.

## Arbeitsmarkt

**Schlosser** gesucht 4089 Gartenstr. 7.  
**Lehrfräulein** für Manufaktur- und Modewaren sofort gesucht Löwen-Sudenburg, Schöninger Straße.  
**Maurer u. Bauarbeiter** sofort bei hohem Lohne gesucht Seifingstraße 25. 3078

**10 000**  
 Kanarienhähne  
 heute zum Export  
 heute bis Sonntag.  
 H. Albrecht, Gastwirt  
 Hohenzollernstr. 9. i. Restaurant.

**Waltheil**  
 Gustav Kluwe  
 Familien- 3078  
 Vorstellungen  
 Das neue  
**April-Programm**  
 mit seinen  
**Ueberraschungen**  
 Zahle? Zilling!  
 Die Goldscheln  
 Die Wette.  
 Eintrittspreis 20 Pfennig  
 Militär frei.

## Tüchtige Näherinnen

zum Abändern von Damen-Konfektion bei hohem Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht. 4098

**Otto Klavehn & Co.** Damen-, Knaben- und Mädchen-Garderobe.

## Bermietungen.

### Gommern.

Ein Baden nebst Wohnung, Stallung und Zubehör ist zum 1. Oktober 1916 zu vermieten. Näheres im Kontor der Konsum- und Spargenossenschaft für Gommern und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Gommern (Bezirk Magdeburg). 4090

## Wilhelm-Theater

Freitag den 14. April  
**Der liebe Augustin.**  
 Samstag den 15. April  
**Der dumme August.**

Für unsere Fabrik in Calbe a. d. S. suchen wir

## Kesselheizer

für Steinkohle und Braunkohle. Zu melden Magdeburg, Kartstraße 2, vorterr. Bureau: Chemische Fabrik. 3076

## Felgeleben.

2 freundl. Wohnungen  
 fortzugsfähig zum 1. Juli zu beziehen. **Pinkertelle.** 4098

Zum sofortigen Eintritt bei guter Bezahlung und dauernder Beschäftigung suchen wir einen tüchtigen, fleißigen, evtl. älteren

## Stellmacher.

**Daimler-Motoren-Gesellschaft**  
 Reparaturwerkstatt Magdeburg,  
 Stettiner Straße 18.

## Elektrische Lichtanlagen und Lampen

— auf Mietc. —  
**Magdeburger Elektrizitäts-Gesellschaft Thormeyer & Co.,**  
 202 Breiteweg 202. 3971

## Mobilmachungs-Ausflug vom Roten Kreuz.

Vom 6. bis 30. April

## Ausstellung von Gold- und Silberpenden

aus den Sammlungen des Vaterlandsbank im  
 Ausstellungsgebäude Brandenburger Straße Nr. 9.

Eintritt: Sonntag und Mittwoch frei, ohne Verkauf; an allen anderen Tagen Mk. 0.50 und Verkauf; Montag geschlossen. 4083

Besuchszeiten: 11 bis 1 1/2 Uhr vorm., 3 bis 6 Uhr nachm.  
 Der gesamte Ertrag der Arbeit des „Vaterlandsbank“ fließt der Nationalstiftung für Hinterbliebene zu.

## Stephanshallen

Direktion Rich. Froberg

Täglich abends 8 Uhr:  
 Varieté-Dornroschen  
 Ensemble  
 Ren! und Men!  
**Willy Willy**  
 (Wien-Berlin) 300  
 vom Metropoltheater i. Berlin.  
 Familien-Programm.

**Engelwetter u. 2 Schlosser**  
 zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu melden bei

## G. Fleischhauer

Ingenieur-Bureau für elektrische Licht- und Kraftanlagen  
 Königstraße 68. 4099

Zum sofortigen Eintritt bei guter Bezahlung und dauernder Beschäftigung suchen wir einen tüchtigen, fleißigen, evtl. älteren

## Stellmacher.

**Daimler-Motoren-Gesellschaft**  
 Reparaturwerkstatt Magdeburg,  
 Stettiner Straße 18.

Gegen **Wümmel**  
 Spiell- u. Maden- u. Würmer hat sich „**Wärmfort**“ als Radikalmittel für Erwachsene und Kinder vorzüglich bewährt. 1,75 M.  
 Versand: Apotheken, Kaufmann 41/70 haben in  
 Zu haben in der Löwen-Apotheke, Alter Markt 29, Hals-Apotheke, Breiteweg 261, Viktoria-Apotheke, Kaiserstraße 94b, Engel-Apotheke, Jakobstraße 18.

## ZENTRAL THEATER

Grosser  
 Durchschlagender  
 Erfolg  
 der entzückenden  
 Operetten - Neuheit

## Wenn zwei sich lieben

Musik von Eysler.  
 Sonntag nachmittag  
 Wenn zwei sich lieben  
 Ermäßigte Preise!

## Tüchtige Modelltischler

zum sofortigen Eintritt gesucht. 4095

**Sudenburger Maschinenfabrik und Eisengießerei**  
 Aktiengesellschaft zu Magdeburg  
 Magdeburg-Sudenburg, Halberstädter Straße Nr. 106.

Zum sofortigen Eintritt bei guter Bezahlung und dauernder Beschäftigung suchen wir einen tüchtigen, fleißigen, evtl. älteren

## Stellmacher.

**Daimler-Motoren-Gesellschaft**  
 Reparaturwerkstatt Magdeburg,  
 Stettiner Straße 18.

## Stadttheater.

Freitag den 14. April  
**Der Ring des Nibelungen.**  
 — Grösster Abend. —  
**Die Walküre.**  
 Samstag den 15. April  
**Biedermeier.**

## Fürstenthor-Theater

Eingang Bräuterei-Strasse.  
 Heute Freitag zum letztenmal  
 der fröhliche Schlager in 5 Akten  
**Die tolle Lolo.**  
 Alle Vorzugsarten gelten. 3079

## Tüchtige erfahrene Verkäuferin

für die Abteilung Damen- und Kinder-Konfektion gesucht

## Steigerwald & Kaiser.

## Werkzeug- und Motorenschlosser, Dreher und Monteure

werden in dauernde, gut lohnende Beschäftigung gesucht.

## Grade-Motorwerke.

## Gesunde Amme

oder Stillfrau bei hohem Lohne  
 gesucht. Ein Angebot unter 3 3074  
 an die Expedition dieses Blattes.



Ereignisse zum Westlichen Kriegsschauplatz werden be-  
sprochen und manchmal auch die Geschehnisse, denen  
die Partei jetzt ausgeht ist. Aber nur knapp sind die  
Worte, die darüber gewechselt werden. Es kommt wohl daher,  
weil man von hier aus nichts tun kann, man kann seine Stimme  
nicht erheben. Aber entschlossen ist ein jeder, später einmal wieder  
seinen Mann zu stellen für die Geschlossenheit der Partei.

Endlich steht dann einer auf und geht nach seinem Lager,  
langsam folgen die andern. Der letzte dreht die Lampe etwas  
lose und dunkel ist es. Zegenwiler spricht noch mal etwas vom  
Kriege — „wenn Verdun gefallen ist“ ...

Dann gleitet einer nach dem andern hinüber in das Reich  
der Träume. Wenn Verdun gefallen ist — — —

## Maßnahmen gegen die Landflucht.

Die Landräte in den ländlichen Gebieten Ost- und West-  
preußens erlassen eine Warnung vor der Abwanderung in  
die Großstädte. In dieser Warnung wird ausgeführt:

Der Lebensunterhalt in den Städten, besonders in Groß-  
städten, ist bekanntlich bedeutend teurer als auf dem Lande.  
Den vom Lande in die Stadt ziehenden Familien von städti-  
schwehmer ist es zunächst unmöglich, mit den Lebens-  
kosten der reichsgefährlichen Familienunterstützung auszu-  
kommen. Es kann daher den Familien von Kriegsteilneh-  
mern nur dringend geraten werden, während der Kriegszeit,  
wenn nicht zwingende Gründe einen Aufenthaltsweg be-  
dingen, von einem Verzug abzuweichen. Bei vorübergehender  
Mangel dringender Gründe haben die eine Verzug keinen teure  
höhere Familienunterstützung in dem neuen Aufenthaltsort zu  
erwarten.

Es ist natürlich nicht bloß die Aussicht auf eine höhere  
Unterstützung, die zum Abzug vom Lande den Anlaß bietet,  
sondern vor allen Dingen die bessere Erwerbsmöglichkeit,  
ganz abgesehen von andern nabelebenden Gründen. Hier  
müßte auf dem Lande in erster Linie eingegriffen werden, mit  
mehr oder weniger schwingvollen Anreizen erreicht man  
nichts.

## Petroleum und Weltpolitik.

Die Kämpfe in Mesopotamien, bei denen die  
Engländer selbst in noch kürzlicheren Kämpfen große Ver-  
luste erlitten haben, lenken die Aufmerksamkeit wieder auf  
die Rolle, die das Petroleum in der Weltpolitik unserer Tage  
spielt. Das Zwischenstromland in ein mit Erdöl-  
quellen reich gesegnetes Gebiet, und die Jagd der Staa-  
ten nach dem Petroleum ist der Hauptgrund dafür, daß die  
Interessensampe zwischen der deutschen und englischen Welt-  
macht auch in diesem Erdölgebiet, wozu die britische Zone  
das Paradies verlegt hat, mit großer Lebhaftigkeit ausge-  
fochten werden.

Während die Verwendung des Erdöls zu Leuchtstoffen  
in den Kulturstaaten hauptsächlich zurückgeht, wozu seine  
Bedeutung als Heizmaterial ständig. Die neue Ma-  
schinenteknik Diesels, welche an die Stelle der Kohle  
das Petroleum als Brennstoffmaterial gesetzt hat, machte  
sich die englische Marinebehörde beim Notizenbuch rasch zu-  
nutze. Dem britischen Weltreich folgten nach kurzer Zeit die  
übrigen zur See rühenden Mächte. Schon wird eine große  
Anzahl von Schiffen moderner Konstruktion mit Del ge-  
heizt. Es ist keine Frage, daß die Passagier- und Handels-  
dampfer in Kürze nachfolgen werden. Die Ersetzung der  
Kohle durch Erdöl als Treibmittel mag notwendig eine  
liegende Umwälzung auf dem Gebiet der Schiffbau-  
in der Zahl der Mannschaften, dem Umfang der Kabinen,  
ferner in bezug auf Aktionsradius, Schnelligkeit, Not-  
fluchtpunkte, Aufenthalt zur Reparaturergänzung zur Folge  
haben. Man stelle sich vor, daß das schmutzige und unge-  
mein zeitraubende Kohlenentnehmen, wozu die Schiffe oft  
viele Tage brauchen, überflüssig wird. Die neue Kohlen-  
reinigung der Schiffsriecken, das Del, kann ihnen sauber und  
schnell mittels Leitungsrohren zugeführt werden.

War das Petroleum bislang ausschließlich Handels-  
artikel, so wird es jetzt völklich in die politische und militä-  
rische Interessensphäre gerückt. mit andern Worten, es wird  
zu einem neuen Faktor in der weltpolitischen Expansion der  
Mächte. Waren ebendamals die am überseeischen Handel be-  
teiligten Staaten darauf bedacht, sich den bergende Land-  
striche, namentlich solche an strategisch wichtigen Punkten,  
in ihren Besitz zu bringen, so beginnt jetzt ein heftiger Wett-  
lauf um Erwerbungen von Delquellen, besonders in der  
Nähe der Küsten, wenn möglich, sogar der Oasen.

In dieser Hinsicht liegen die Quellen am Persischen  
Golf sehr günstig. Das dortige Del spielt wegen seiner  
leichten Verstaubbarkeit als Brennstoffmaterial für die briti-  
sche Flotte eine wichtige Rolle. Die persischen Petroleum-  
felder werden seit 10 Jahren von einer englischen Ge-  
sellschaft ausgebeutet, von deren Aktien die britische  
Regierung einen großen Teil übernommen hat. Die deut-  
sche Regierung hat es durchgesetzt, daß auch die Deutsche  
Bank sich an der Erprobung der Oelfelder an der tür-  
kisch-persischen Grenze beteiligen konnte. Die englische Re-  
gierung hält den Samen der mesopotamischen Quellen für so  
wichtig, daß sie bis zu einem Betrag von 100.000 Soldaten  
dorthin transportiert hat. Was Persien anbetrifft, so sind  
die Engländer auf der Suche nach Del schon allmählich in  
die russische Interessensphäre eingedrungen. künftige  
Reibungen zwischen Moskau und England sind an dieser  
Stelle wahrscheinlich.

Wir haben einen mesopotamischen Petroleumkrieg in  
Regio erlebt, wo es ja letzten Endes um eine blutige  
Mausemörderung zwischen der internationalen Standard-  
Oil-Co. und der der englischen Regierung nahestehenden  
Pearson-Co. handelte. In Ostasien hat der Rockefeller-Konzern  
umfangreiche Petroleumkonzessionen in die Hand bekom-  
men, worüber Japan sehr erbittert ist. Das Del droht den  
holländischen Kolonien in der Südsee geradezu zum  
Verhängnis zu werden. Will Japan seine rasch an-  
wachsende Flotte auf den neuesten Stand der Technik bring-  
en, so ist das Del unentbehrlich, will es sich aber nicht

ganz und gar von den großen amerikanischen Delquellen ab-  
hängig machen, so muß es eigene Delquellen besitzen. Sehr  
natürlich, daß es großen Appetit auf die an Petroleum  
reichen Besitzungen Hollands spürt, die ihm so verlockend  
naheliegen.

Wenn am Ende des Krieges die Welt, wie wahrschein-  
lich, einer neuen Aufstellung entgegengeht, so wird also das  
kostbare Erdöl als Objekt der Sehnsucht der kapitalistischen  
Staaten sicher eine nicht unbedeutende Rolle spielen. —

## Alle fühlen sich im Rechte.

Nicht ohne Interesse ist ein Vortrag, den der Auslands-  
redakteur von „Der Volk“, dem sozialdemokratischen Blatte  
von Amsterdam, Genosse van der Goe, in Amsterdam ge-  
halten hat. Van der Goe hat von Anfang an starke Sym-  
pathien für den Bierverband gehabt und sie namentlich in  
einer im „Weltblatt“, der wöchentlichen, von der marxisti-  
schen Gruppe der Arbeiterpartei redigierten Beilage des  
„Welt“, erschienenen Artikelserie über die „Schuldfrage“ ge-  
äußert, die wegen ihrer für die Diplomatie der Zentral-  
mächte ungünstigen Analyse der diplomatischen Dokumente  
sogar von offizieller englischer Seite übertrifft und verbreitet  
worden ist.

Van der Goe erklärt er die Stellungnahme der sozialisti-  
schen Parteien in allen Ländern, wo sie die Pflicht der  
Landesverteidigung anerkennen, für gerechtfertigt:  
Sie haben den Krieg für sich selbst als Verteidigungskrieg  
aufgefaßt.

„Es ist eine schwere Sache, festzustellen, wer der An-  
greifer und wer der Angegriffene ist. Das ist  
mehr eine politische Frage. Der Angreifer von heute kann  
durch die Umstände des Kriegsverlaufs zum Angegriffenen  
von morgen werden. Wir meinen wohl im allgemeinen, daß  
Deutschland der Angreifer war, aber entbode das die deut-  
schen Arbeiter von der Sorge für die Landesverteidigung?  
In der österreichischen und in der deutschen Parteipresse hat  
man vor dem Kriege gegen die Politik der Regierungen  
dieser Staaten opponiert. Als aber der Krieg ausgebrochen  
war, hat man ihn als Verteidigungskrieg aufgefaßt.  
Man könnte man sagen, daß, nachdem die Zentralen in Belgien  
eingedrungen waren, Frankreich übertrifft und die  
Russen zurückgeworfen waren, die Sache so weit gekommen  
wäre, daß, von einem Verteidigungskrieg keine Sprache mehr  
und vom sozialdemokratischen Standpunkt kein Grund mehr  
für weitere Mitwirkung vorhanden gewesen sei. Aber  
wer verbürgt diesen Arbeitern, daß es so  
bleiben sollte? Die Geschichte dieses Krieges gibt uns  
die Lehre, daß nach der Beendigung dieses Krieges die  
streitsphäre bedeutend vermindert sein wird, nachdem man  
gefühlt hat, daß sich die Arbeiter der Landesverteidigung  
nicht entgegen können und weil sie darum immer mehr die  
Kohärenz einsehen werden, dafür zu sorgen, daß man  
nie mehr in solche Verhältnisse komme.“ —

## Eine holländische Stimme.

Wegen die einstimmige Stellungnahme des „Welt“ zu Sachen  
der internationalen Sozialdemokratie wendet sich der Genosse  
van der Goe, einer der ältesten Mitarbeiter und Journalisten der  
holländischen Sozialdemokratie, der als Vertreter der holländi-  
schen Sozialdemokratie auf dem Kongress der Arbeiterpartei  
war, in einer Ansprache an die Redaktion. Er schreibt:

„Ich wende mich gegen die Stelle in Ihrem Blatte,  
wornin gesagt wird: Die Minderheit ist es, die den Frieden  
will, die Mehrheit ist es, die — mit der Regierung — die  
Fortsetzung des Krieges wünscht. Ich bitte Ihre Präzisierung  
für unrichtig und mit den Tatsachen unvereinbar. Von Anfang  
an ist die Reichstagsfraktion für den Friedensschluß eingetreten,  
sobald dazu nur einige Möglichkeiten gegeben war, für einen Friede-  
den ohne Annexionen. Was einzelne von der Fraktion getan oder  
gesagt haben mögen: es ist einfach unbestreitbar, daß die  
Fraktion als solche bei jeder dazu passenden Gelegenheit  
im Reichstag dafür in einer Weise eingetreten ist, die vom inter-  
nationalen Standpunkt nicht im mindesten anfechtbar  
war. Was sahen wir denn? Haben wir von anderer Seite  
ebenso öffentlich und an der Stelle, wo es geschehen konnte und  
mußte, ein Gleiches vernommen? Was war die einzige Antwort,  
die die französischen Sozialisten immer wieder gaben?  
Wahres war das Gese auf die Erklärungen der deutschen Sozial-  
isten? Sie wissen es so gut als ich: „Der Deutschland nicht  
militärisch geschlagen ist, wird nicht über Frieden gesprochen.“  
Genau dasselbe, was wir bisher auch von der französischen Re-  
gierung hörten.“

Nach bedeutsamer in wozu, daß während des Krieges von  
den französischen Sozialisten das Friedensziel richtig gesagt,  
das Kriegsziel dann umschrieben wurde, daß Deutschland  
Elsas-Lothringen zurückgeben müsse. Genau das  
Arbeits- oder laßt uns mal sagen das Friedensziel der französi-  
schen Sozialisten und ihrer Regierung.

Heber das alles habe ich in Ihren vielen Betrachtungen und  
in dem Wort der Kritik gelesen. Wie ich denn auch über  
die Stellung der französischen Sozialisten in diesem Kriege von  
Anfang bis zum Ende noch lesen muß. Die ganze  
Sache der Frieden erarbeiten wird also einseitig auf  
Deutschland und demzufolge auf die Schultern der deutschen So-  
zialdemokratie gelegt. ...

Man verlangt von der Mehrheit, daß Deutschland jetzt  
Frankreich, England und Rußland den Frieden anbieten soll.  
Aber ein Friede, der den Entnemächten angenehm wäre, würde  
eine derartige Erniedrigung Deutschlands bedeuten, daß die politi-  
sche und die wirtschaftliche Macht dieses Landes für mindestens  
50 Jahre gebrochen wäre. ... In diesem Sinne betrachtet, kann  
ich die Haltung der Minderheit nicht so beurteilen, wie Sie es  
tun. ... Wird die Friedensneigung bei den französischen So-  
zialisten durch diese Spaltung größer oder kleiner? Ein Kind  
kann die Antwort darauf geben: In Frankreich wird man sagen:  
So ist es gut! Man kann gar nicht annehmen, daß die französi-  
schen Sozialisten plötzlich anders darüber denken, weil die Reichstags-  
fraktion zu einer besonderen Fraktion zusammengekommen haben.“ —

## Notizen.

Die Opfer der Zeppelin. Nach einer in der „Daily Mail“  
vom 7. April enthaltenen Zusammenstellung beträgt die Anzahl der  
Opfer der Zeppelin in England vom 19. Januar 1915 bis 5. April 1916  
1044, und zwar 325 Tote und 719 Verwundete. Dazu kommen an  
Opfern von Wasserflugzeugen 17 Tote und 43 Verwundete, zusammen  
1104 Opfer. —

Ministerreise in Portugal. Nach Blätter-  
meldungen hat der portugiesische Ministerpräsident das  
Mittelschiff des ganzen Ministeriums eingeleitet. —

Die Schweiz lehnt die Sommerzeit vorläufig ab. Die  
Fahrgastkonferenz in Schaffhausen beschloß, die Sommerzeit in der  
Schweiz einzuführen nicht anzuzustimmen, solange nicht außer von Deutsch-  
land auch von Frankreich die Einführung der Sommerzeit be-  
schlossen ist. Die schweizerischen Delegierten verständigten sich mit den  
deutschen über verschiedene Vorschläge, wobei sich für die Schweiz  
mehrere neue gute Verbindungen, besonders über Singen, Schaffhausen  
und Konstanz am Bodensee, ergeben. Bei Basel bleiben die bisherigen  
Verhältnisse bestehen, da hier keine unmittelbaren Übergänge vorhanden  
sind. — In Ungarn wird die Sommerzeit mit dem 1. Mai ein-  
geführt. Die neue Zeit wird auch in den okkupierten Gebieten Geltung  
haben. Ungarn wird auch mit Rumänien wegen der Eisenbahn-  
anschlußzeiten unterhandeln. —

Das Fremdwort. Ein Leser übermittelte der „Deutschen  
Bartholomäus Zeitung“ das folgende kleine Bildchen aus einem  
Straßburger Warenhaus. Ort: Personenanzug. Gäste  
eine Anzahl niedlicher und auch redlicher jugendlicher Verkäufer  
einigen, neben ihnen eine ziemlich ernst aussehende, ältere Auf-  
sichtsdame. Das junge Volk plaudert nach Noten. Eine de-  
ckelnde Mädchen, dessen Gedanken an der Welt oder Offizi-  
ellen mögen, fragt mit Ungebulb die Freundin: „Ich die Far-  
teur noch mit so grün? Ist der Vertreter noch nicht dage-  
wesen?“ Darob zieht sich das Gesicht der älteren Dame in Fal-  
ten und unbillig bemerkt sie zur Fragenden: „Aber, Fräulein  
der Vertreter!“ Das junge Ding steckt den Kadel wegen der  
überflüssigen Fremdwörter ein und murmelte dann: „Ja, der Ver-  
treter — Karbon, Madam!“ —

## Artilleriekämpfe.

W. L. B. Großes Hauptquartier  
13. April 1916. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen konnte sich bei de-  
meist ungünstigen Beobachtungsverhält-  
nissen des gestrigen Tages keine bede-  
tendere Gefechtsaktivität entwickeln. So-  
doch blieben beiderseits der Maas  
in der Wövre-Ebene und auf der Cö-  
südböcklich von Verdun die Artillerie  
lebhaft tätig.

Südböcklich von Albert nahm ein  
deutsche Patrouille im englischen Graben  
17 Mann gefangen.

Ein französischer Gasangriff in Gegen-  
von Duifaleine (nordöstlich von Com-  
piègne) blieb ergebnislos.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südblich des Maroz-Sees verstärk-  
sich das russische Artilleriefuer gester-  
nachmittag merklich.

Westlich von Baranowitschi wurde  
Vorstöße feindlicher Abteilungen von  
unsern Vorposten zurückgewiesen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

### Oberste Heeresleitung.

#### Der französische Tagesbericht.

W. L. B. Paris, 13. April. Amtlicher Krie-  
bericht von Mittwoch nachmittag: Auf dem links  
Maasufer richteten die Deutschen am Morgen auf an-  
Stellungen am Carvettenuaude zwischen dem Toten Ma-  
und Gumbres einen Angriff, wobei sie brenner  
Flüchtigkeiten schickten. Der Feind wurde überall zurück-  
geschlagen. Auf dem rechten Ufer starke Artillerie-  
tätigkeit zwischen Douaumont und Vaux. Der Feind  
erneuerte jedoch während der Nacht seine Angriffsver-  
suche. Es bestätigt sich, daß die gestrige, sehr heftige Offen-  
sivität, die um 1 Uhr nachmittags auf diesen Abschnitt  
richtete war und die wir überall zurückgeschlagen, den Feind  
sehr beträchtliche Verluste kostete. Die Nacht verlief auf d  
übrigen Teile der Front verhältnismäßig ruhig.

Amtlicher Abendbericht vom Mittwoch: In Be-  
gien war unsere Artillerie in der Gegend von Langema-  
tätig. Zwischen der Sonne und der Dite verschüttete un-  
Zerkünderfeuer die Gräben westlich von Parvillers un-  
in der Gegend von Rone. In den Argonnen liefen wir  
bei Fille morte, Pante-Chvachée und bei Vanquols v  
Gnefshminen aufsteigen. Nach einem Kampfe mit Pa-  
granaten besetzten wir die Südböcklich zweier Frieder  
unsern Gräben im Abschnitt von Courtes  
Westlich der Maas heftige, aber erfolglos. Zwischen  
bei der Höhe 304 sowie in der Gegend von Gones u  
des Toten Mannes. Westlich der Maas und in d  
Wövre Artillerietätigkeit. In einem Vorgehen der  
fanterie kam es im Laufe des Tages nicht. —

## Depechen.

### Die Regelung des Zuckerverbrauchs.

W. L. B. Berlin, 13. April. Nach den Ausführun-  
bestimmungen zu der Verordnung über den Verkehr mit Z  
brauchszucker ist der Regelung des Verbrauchs durch  
Kommunalverbände bis auf weiteres eine Zuckermenge v  
ein Kilogramm monatlich für den Kopf der Bevölkerung  
zugrunde zu legen. —



# Mastings billiges Oster-Angebot!



Spezial-Abteilung:

## Kinder-Stiefel

In allen übrigen nur denkbaren Kinder-Artikeln haben wir enorme Vorräte und sind in ganz großen Posten am Lager, in allen Größen bis Nr. 35. 4085

## Kinder-Stiefel

1a. schwarz, Rindbox, Boycalf, echt Chevreau, mit und ohne Lackkappe, auch Derbyschnitt.

1a. braun, echt Ziege, Gilanz-Ziege, echt Chevreau, mit und ohne Lackkappe, auch Derbyschnitt, braun echt Boxcall sowie beige echt Chevreau. Ferner

## Kinder-Schnür- und -Spangenschuhe

in schwarz und braun Chevreau, mit und ohne Lackkappe, sowie Lackleder.

## Weißer Leinwandstiefel und Spangenschuhe

## Ledersandalen

in schwarz und braun.

Braune echt Ziegenleder-Schnür- und -Knopfstiefel durchgenäht, mit Absatz, ohne Fleck gewendet 1a. Qualität, rein Leder-Ausführung.

20/22	23/24	25/26	27/30	31/33	34/35
3,25	5,10	5,75	7,00	8,00	8,75

Sämtliche Artikel geben wir zu alleräußerst kalkulierten Preisen ab, d. h. so billig wie möglich, so daß wir in der Lage sind, jedermann genau nach Wunsch zu bedienen.

Herren- und Damen-Stiefel in den neusten Formen, in allen Preislagen, in größter Auswahl!

# Schuhhaus Masting & Co., Alter Markt 14

## Die Neuheiten der Saison

## Damen-Halbschuhe

Schnür-, Knopf-, 1 Spango, Kreuz-Spango, 2 u. 3 Spang. in Chevreau und Boxcall, Lackleder, zum Teil mit modellarbigen Chevreau

## Neueste Modelle

Schönste Ausführungen.

## Damen-Lackbesatzstiefel

in neuartigen Led.-Einsätzen zum Knöpfen und Schnüren. — Beachten Sie gold. unsere großen Auslagen in obigen Neuheiten. Sie werden finden, daß Sie bei uns am vorteilhaftesten kaufen; auch sind wir gern bereit, Besichtigung am Lager zu gestatten, ohne Kaufzwang auszuüben.

Mittwoch früh 7 1/2 Uhr entließ nach langem, schweren Leiden unser lieber, unser unvergeßlicher Sohn, Bruder, Onkel, Neffe und Cousin  
**Paul**  
im 12. Lebensjahre.  
Um hilfes Beteiligt bittet  
W. Fernerleben,  
den 12. April 1916  
Familie May Köhler.  
Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 6 Uhr statt. 3072

Statt besonderer Meldung.  
Mittwoch mittag 1 1/2 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel  
**Heinrich Fürstenberg**  
im Alter von 60 Jahren.  
Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies tiefbetrübt an  
3075  
Gr. Ostersleben, 13. April  
**Frau Emma Fürstenberg**  
nebst Kindern u. Verwandten.  
Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhaus, Morgenstraße 7, aus statt.

Deutsch. Metallarb.-Verband  
Verwaltung Magdeburg.  
Nachruf.  
Am 11. April starb unser Mitglied, der Metallarbeiter  
**Otto Meyer**  
an Lungentuberkulose im Alter von 39 Jahren.  
Seine Beerdigung findet am Sonntag den 15. April nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt. 250  
Am 12. April starb unser Mitglied, der Metallarbeiter  
**Heinrich Fürstenberg**  
an Lungentuberkulose im Alter von 49 Jahren.  
Seine Beerdigung findet am Sonntag den 16. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Morgenstraße 7, aus statt.  
Die Verwaltung.

# Strauer



Hüte, Kleider  
Blusen, Röcke  
Handschuhe  
Schleier  
Krepps  
Schürzen  
in all. Preislagen  
und größter  
Auswahl

Anfertigung v. Kleidern  
innerhalb 12 Stunden.

# Lange & Münzer

Breiteweg 51, 51a, 52.

# Tapeten

auf gutem Papier, in schönen Farben, in reich wirkenden, modernen Mustern wie der Hauswirt sie sucht und sie jedem Mieter gefallen liefert am billigsten

Farb. Tapeten von 12 Pf. an	Goldtapeten von 20 Pf. an	Fond- u. Gob.-Tapet. von 25 Pf. an
Linocasta-imitation von 50 Pf. an	Fußbodenlackfarbe Pfund 1.15 Mk.	Emaillelack Pfund 2.00 Mk.

Tapetiermehl wird zu gekauften Tapeten billigst mitgeliefert

# Cremers Tapetenhaus

Große Münzstraße 1 — Telefon 5240  
Nicht im Ring



Plötzlich und unerwartet ereignete sich die tieferschütternde Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, mein lieber Vater, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel  
3077

## Paul Pollitzek

Landsturmann im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 34, am 27. März im blühenden Alter von 39 Jahren auf dem Felde der Ehre gefallen ist. In unsagbarem Schmerz zeigen dies tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen  
Karoline Pollitzek geb. Krause und Tochter Wilhelm Dreischütz und Frau geb. Pollitzek Fritz Pollitzek, zurzeit im Felde, und Frau Alex Wollschläger und Frau geb. Pollitzek Karl Pollitzek und Frau

August Krause und Frau als Schwiegereltern Hugo Krause, zurzeit im Felde, und Frau Paul Krusche und Frau geb. Krause Wilhelm Ehrhardt und Frau geb. Krause Walter Krause und Frau, zurzeit in Kiel Helene Krause als Schwägerin.

Wenn Liebe könnte Wunder tun Und Tränen Tote wecken, Dann würde dich, Geliebter mein, Nicht fremde Erde decken.



## Sozialdemokratischer Verein Jerichow 1 und 2. — Filiale Burg. —

Als weitere Opfer des Weltkriegs fielen unsere Mitglieder, der Schriftsetzer

## Fritz Blischke

35 Jahre alt, der Handschuhmacher

## Otto Frederick

24 Jahre alt, der Handschuhmacher

## Gustav Brecht

34 Jahre alt. 4097  
Mit den Angehörigen beklagen auch wir den schmerzlichen Verlust der Gefallenen und werden ihnen stets ein ehrendes Andenken bewahren. I. A.: Die Filialeleitung.

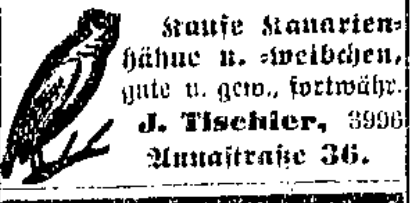


## Freie Turnerschaft Burg

Seiner schweren Verwundung erlegen ist im Lazarett zu Nordhausen unser Turngenosse

## Karl Leege.

Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren!  
Der Vorstand.



## Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Nachruf.  
(Privat.)  
Am Montag starb unser Mitglied, der Former

## Willi Conrad!

im Alter von 39 Jahren.  
Seine Beerdigung findet am Freitag den 11. April, nachmittags 7 1/2 Uhr, auf dem Westfriedhof. 3011  
Der Vorstand.

## Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.  
Nachruf.  
Am Dienstag den 17. April verstarb unser langjähriger Mitglied, der Schlichter

## Otto Schüler

im 61. Lebensjahre.  
Seine Beerdigung findet am Freitag den 11. April, nachmittags 7 1/2 Uhr, auf dem Westfriedhof. 3011  
Die Verwaltung.

## Nachruf.

Von der Ausübung der Kasse zurückgetreten, entschlief plötzlich und unerwartet in der Nacht zum 11. April an Herzschwäche unser Vorstandsmitglied, der Sattlermeister  
4103

## Herr Christian Stephen

im 72. Lebensjahre.  
Seit Besehen der Kasse war er Vertreter zu den Generalversammlungen, im Jahre 1889 wurde er in den Vorstand und 1896 zum 1. Vorsitzenden gewählt. In dieser langen Reihe von Jahren war es eine seiner Lebensaufgaben geworden, das Gedeihen der Kasse zu fördern.  
Es erfüllte ihn mit berechtigtem Stolz, wenn unter seiner tatkräftigen und anerkannten umsichtigen Leitung die Leistungen der Kasse immer höher über das gesetzliche Mindestmaß stiegen, um den Mitgliedern das zu gewähren, was ihnen nötig war.  
Wir verlieren in dem heimgegangenen einen unermüdeten Mitarbeiter und Freund. Sein Heimgang erfüllt uns mit tiefem Schmerz, wir werden ihn nie vergeßen.  
Die Beerdigung findet am Freitag den 14. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt. 4103  
Magdeburg, den 13. April 1916.

## Der Vorstand der Gemeinsamen Ortstrantentasse für Handwerk und Gewerbe zu Magdeburg-Neustadt.

## Nachruf.

Unermüdet schnell hat der Tod in der Nacht zum 11. April unsern langjährigen Vorsitzenden, den Sattlermeister  
4105

## Herrn Christian Stephen

im 72. Lebensjahre von uns getrennt.  
In seiner rastlosen 20-jährigen Tätigkeit als Vorsitzender ist er uns nicht nur immer ein gerechter und unsern Interessen wohlgeheimer Vorgesetzter, sondern auch in allen vorkommenden Fragen ein guter Berater gewesen.  
Wir werden seiner stets dankbar gedenken.  
Magdeburg, den 13. April 1916.  
Die Angestellten der Gemeinsamen Ortstrantentasse für Handwerk und Gewerbe zu Magdeburg-Neustadt.